

## Eilftes Buch.

**XI, 2.** IV, 3, 5, 7. Eine mystische Auffassung lässt den Soma durch den Falken vom Himmel gebracht werden. I, 14, 9, 6 und oft. Eine Hauptstelle sind die vier letzten Verse des Liedes, aus welchem die Anführung entnommen ist. J. sieht in den unbestimmten Zahlen symbolische Opferzahlen. D. erläutert dieses näher: सहस्रसाव्यं वा सत्रं यत्पठन्ति याज्ञिकाः । तद्यथा । अतिरात्रयोर्मध्ये सहस्रमहानि शतकृत्वो दशरात्रस्यावृत्तिरग्नेः सहस्रसाव्यमिति । तद्द्वां सहस्रं दशभिश्च मासैर्गुणितं चमसपरिसंख्योपलक्षणमयुतं सोमभक्षाणां संपद्यते । सोमभक्षनिष्क्रयणाश्रुतिश्च दक्षिणा नामास्ति । — Die pâvamânjas sc. rças sind die Lieder des Mand. IX. —

**XI, 3.** IX, 1, 1, 1. Sv. 1, 5, 2, 4, 2.

**XI, 4.** X, 7, 1, 3. In den ersten Versen dieses Liedes wird mit dem Doppelsinne des Wortes soma gespielt. Das Lied gehört, wie schon dieses Wortspiel zeigt, unter die spätesten; denn in den älteren Stücken lässt sich soma für Mond nicht nachweisen.

**XI, 5.** Ebend. 5. In wiefern der Ausdruck des Auftrinkens auch vom Monde verstanden werden kann, sieht man aus V, 11. Über die nârâçasa, wohl Cärimonieen, bei welchen Soma getrunken wurde, gibt D. keine Auskunft. Zu l. 4 vrgl. II, 20 l. 4.

7. camer vâ D. चम्यमानो भक्ष्यमाणो देवैरसौ द्रुमति.

**XI, 6.** Ebend. 19.

6. Der Tod zählt nach D. zu den Mittleren, weil prâna dahin gehört; die Ableitung Çatabalâkshas hiesse: «er bringt das Abgestorbene (vollends) zu Fall.»

**XI, 7.** X, 2, 2, 1. Vâg. 35, 7. Vrgl. Açv. grh. 4, 6. Der eingeschobene Vers, der hier in keiner Weise an seiner Stelle ist und nur durch Gedankenlosigkeit in den Handschriften mitgeführt wurde, steht I, 21, 16, 2. Die Handschrift A bezeichnet ihn als pariçishta.